

Engelbert Thaler

Henry James Meets Sting

Ein literarisch-multimediales Unterrichtsprojekt

Wenn man die eigene Unterrichtspraxis Revue passieren lässt, die KollegInnen nach ihren literarischen Präferenzen befragt oder einen Blick in die großen Schulbuchverlage wirft, gelangt man zu der Schlussfolgerung, dass Henry James und seine Werke im Fremdsprachenunterricht Englisch ein stiefmütterliches Dasein führen. Solch eine Vernachlässigung im Klassenzimmer muss zunächst befremden, denn schließlich ist „seine Wirkung auf die Entwicklung des modernen englischen Romans so groß, daß er gewissermaßen als dessen Initiator im englischen Bereich zu Worte kommen muß“ (Standop/Mertner 1976:557f.). Andere sehen in ihm sogar „the outstanding American novelist and stylist. If he is not alone in that rank, he is accompanied by only three or four others, such as Hawthorne, Melville, Twain, and perhaps Faulkner“ (Kinoian 1965:5). Welche Merkmale des Jameschen Werkes machen es für das Klassenzimmer aber so unattraktiv? Fadiman (1945:xi) hat fünf Vorwürfe zusammengefasst, die immer wieder gegen Henry James erhoben werden (vgl. Tabelle 1).

Stellt man zwischen dieser Kritik und den didaktischen Erfordernissen des Fremdsprachenunterrichts eine Verbindung her, so stehen die Punkte (2) bis (5) einer intensiven Integration von James in den Unterricht im Wege. Der Ausschnitt aus der Realität erscheint eng, *external action* rangiert hinter *internal action*, seine künstlerischen Ausdrucksformen sind anspruchsvoll, seine Diktion kann viele SchülerInnen lexikalisch, syntaktisch, semantisch und semiotisch überfordern. Über Fadimans Aufzählung hinaus kommt erschwerend hinzu, dass die Thematik auf SchülerInnen heute veraltet wirkt und die Romane einen beträchtlichen

Umfang aufweisen. Kürzer sind dagegen natürlich seine *short stories*, beispielsweise *The Jolly Corner*.

The Jolly Corner: eine Analyse

Plot Nach einem 33jährigen Aufenthalt in Europa kehrt Spencer Brydon nach New York zurück, denn nach dem Tod seiner Brüder wurde er alleiniger Besitzer zweier Immobilien, um die er sich nun kümmern will. Das eine Haus ist stark beschädigt und bedarf der Renovierung. Sein ganzes Herz hängt aber am anderen Gebäude, „his house on the jolly corner“ (James 1982:353), in dem er geboren wurde und seine Jugendzeit verbrachte.

Bei seiner Rückkehr nach New York wird Brydon bewusst, wie sehr er sich von Amerika entfremdet hat. Die Produkte des industriellen Aufstiegs seines Heimatlandes erfüllen ihn mit Entsetzen. Gleichzeitig fragt er sich, was aus ihm wohl geworden wäre, wenn er nicht nach Europa ausgewandert, sondern hier geblieben wäre. Rückhalt findet Brydon in Alice Staverton, einer alten Jugendbekanntschaft, die ihn immer noch liebt. In ihrer Sehnsucht nach der Vergangenheit sind sie Seelenverwandte und verbringen einen großen Teil ihrer freien Zeit zusammen.

Besonders fasziniert Brydon aber sein Geburtshaus, *The Jolly Corner*. Zusammen mit Alice, meistens jedoch allein, sucht er das leerstehende Haus auf und wandelt durch seine Räume. Immer wieder stellt er sich die Frage, was Amerika aus ihm gemacht hätte, falls er es nicht verlassen hätte. Wäre er ein reicher, aber skrupelloser Geschäftsmann geworden? Die Faszination des Hauses wird immer größer und die Frage nach seinem alter ego immer drängender. Brydon glaubt, dass sein zweites Ich im Jolly

Zitat	Explikation
„He, and hence his work, is rootless“	Seine Entfremdung von Amerika lässt ihn das große Thema des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, i.e. den Aufstieg des industriellen Amerika, gänzlich ignorieren.
„His snobbery imposed on him a pathetically limited subject matter“	Er verengt seinen Blick auf die Welt der Künstler und Intellektuellen; der Lebensraum des gemeinen Mannes bleibt ausgespart.
Es gibt keine „realistic expression of passion“	Selbst innerhalb dieser Welt ist das Spektrum der dargestellten Gefühle sehr beschränkt; man vermisst elementare Emotionen.
„He sacrificed content to form“	Seine ästhetisierenden Ambitionen erzeugen Künstlichkeit.
„His style is esoteric to the point of unreadability“	Seine Aversion gegenüber Banalität bringt eine zu dichte, indirekte, suggestive Prosa hervor.

Tabelle 1: Kritik an Henry James

Corner präsent ist. Nach mehreren Versuchen ist er überzeugt, dass er diesmal in Kontakt mit seinem anderen Wesen/dem Geist treten werde. In einem Zustand höchster emotionaler Erregung erscheint ihm schließlich der Geist/das alter ego. Schockiert von dessen Grässlichkeit, fällt Brydon in Ohnmacht. Als er wieder zu Bewusstsein kommt, liegt er in den Armen von Alice, die diese Begegnung im Traum vorausahnte und deshalb schnell zum Jolly Corner fuhr.

Figuren Der Protagonist der Geschichte ist Spencer Brydon, dem die Rückkehr nach Amerika einen Kulturschock versetzt: „proportions and values were upside-down“ (Ib.:353). Die entwurzelte Hauptfigur versucht ansatzweise, sich den Herausforderungen des neuen Zeitalters zu stellen, indem es die Renovierung eines der Immobilien in die Hand nimmt. Dennoch ist Brydon von den „‘swagger’ things“ (Ib.) der modernen Zeit abgestoßen; „the newnesses, the queernesses, above all the bignesses“ (Ib.) beunruhigen ihn. Eine Art Zuflucht bietet ihm sein Geburtshaus, wo er seinen Gedanken nachhängen kann. Und diese kreisen alle um die Frage:

What would it have made of me, what would it have made of me? I keep for ever wondering, all idiotically; as if I could possibly know! I see what it has made of dozens of others, those I meet, and it positively aches within me, to the point of exasperation, that it would have made something of me as well. Only I can't make out what (Ib.:363).

Die Suche nach der anderen Identität beherrscht ihn gänzlich, und wenn er ihr gegenübertritt, verliert er das Bewusstsein. Hat ihn die Konfrontation mit dem alter ego befreit und erlöst? Kann er der Zukunft gelassener entgegensehen? Oder bleibt er von der neuen Zeit für immer getrennt? Messent/Paulin tendieren zu letzterem:

Adjustment cannot take place ... to the conditions of the present ... Only by retreating into and accepting her [Alice's] genteel world, allowing her to mediate for him with contemporary reality ... does Brydon survive. And this survival ... is finally one in which the divorce between private and public has become more or less absolute (1982:xxxvff.).

Alice erfüllt dabei die Funktion einer Mittlerin zwischen Brydons innerer Welt und der äußeren Realität.¹ Wie Brydon gehört sie einer vergangenen Epoche an:

[She] dusted her relics ... but she sallied forth and did battle when the challenge was really to 'spirit', the spirit she after all confessed to, proudly and a little shyly, as to that of the better time, that of their common, their quite far-away and antediluvian social period and order (James 1982:356).

Sie fühlen ähnlich („communities of knowledge“: Ib.), aber sie kann der modernen Zeit auch ihre ganze Stirn bieten. Sie ist die Figur der Liebe und Harmonie, welche die Reali-

tät akzeptiert (sie akzeptiert und bemitleidet sogar Brydons alter ego) und das Überleben von Brydon sichert (Messant/Paulin 1982:xxxvff.).

Themen und Motive Analytisch lassen sich zwei Themen trennen, die aber vielfältig miteinander verwoben sind. Zum einen ist *The Jolly Corner* eine Variation des *international theme*, eines von James' Lieblingsthemen. Immer wieder hat er sich mit den kulturellen, geistigen und sozialen Differenzen zwischen Amerika und Europa auseinandergesetzt. In dieser Kurzgeschichte steht ein Mann im Mittelpunkt, den sein langer Aufenthalt in Europa von seinem Heimatland USA entfremdet hat. Die Errungen-schaften des industriellen Zeitalters verstören ihn, wobei James ziemlich vage bleibt bezüglich der Natur dieser Veränderungen („the differences, the newnesses, the queer-nesses“: James 1982:353). Das öffentliche Leben erscheint ihm trivial, die Kontakte in seinem Klub empfindet er als oberflächlich („It was all mere surface sound“: Ib.:368). Die beiden Orte, an denen er sich am wohlsten fühlt, sind das Wohnzimmer von Alice und The Jolly Corner. Beide strahlen einen behaglichen Glanz von Vergangenheit aus und schützen vor den Angriffen der Moderne („He closed the door and ... they took in the harsh actuality of the Avenue, which reminded him of the assault of the outer light of the Desert on the traveller emerging from an Egyptian tomb“: Ib.:362).

Zum anderen steht die Frage nach dem alter ego im Mittelpunkt der Geschichte. Das Bewusstsein der Entfremdung von seiner Heimat intensiviert Brydons Suche nach dem anderen Ich.² Die Spekulation über ein alternatives Leben impliziert auch eine Bestandsaufnahme seines bisherigen Lebens.

Die beiden Themen werden verwoben im Haus am Jolly Corner, das auch als dominantes Leitmotiv bezeichnet werden kann.³ Die Ambiguität von *corner* verführt zu Spekulationen. Ist die Ecke ein Punkt, wo sich zwei Linien treffen

oder wo sie auseinander gehen? Werden hier zwei Weltanschauungen vereint, oder entfernen sie sich in divergente Richtungen? Wird Geborgenheit, Aufgehobenheit, Schutz symbolisiert? Oder wird man isoliert, abgedrängt, in eine Ecke gezwungen? Bedeutet der metaphorische Vergleich von *The Jolly Corner* mit einem „Egyptian tomb“ (James 1982:362) Größe, Erhabenheit, Unvergänglichkeit oder Erstarrung, Abgetrenntheit, Tod? Und wie steht es mit dem Adjektiv *jolly*? Bringt es nur Brydons positive Assoziationen mit seiner unbeschwerten Jugend zum Ausdruck? Oder steckt Ironie dahinter? Oder sollte man an die Bedeutung des Worts als Verb (‘to persuade, to urge gently’) denken: Fordert das Haus ihn auf, seine Identität zu klären? James wäre nicht James, wenn man den Titel eindeutig fixieren könnte.

Genre Welchem literarischen Genre kann man *The Jolly Corner* zuordnen? Ist es eine Liebesgeschichte? Brydon und Alice haben eine ähnliche Weltsicht, sie harmonieren, obwohl (weil?) sie nicht ganz gleich sind. Brydon braucht Alice, und Alice liebt ihn immer noch. Am Ende nimmt sie ihn in seine Arme und gibt ihm Halt und Schutz. Ist es eine sozialkritische Geschichte? Brydon beklagt die rasanten Veränderungen, die während seiner Abwesenheit vonstatten gingen. „The modern, the monstrous, the famous things, those he had more particularly, like thousands of ingenuous inquirers every year, come over to see, were exactly his sources of dismay“ (James 1982:353). Es werden Defizite des wirtschaftlichen Aufschwungs angedeutet sowie die Oberflächlichkeit des öffentlichen Lebens konstatiert.

Ist es eine Geistergeschichte? Wird *The Jolly Corner* tatsächlich von einem Geist heimgesucht? Nicht nur Brydon ist davon überzeugt, auch Alice sieht ihn in ihrem Traum. Und beim Höhepunkt der Geschichte, der Konfrontation Brydons mit dem anderen Wesen, wird detailliert beschrieben, wie dieses aussieht („one of these hands had lost two

fingers“: Ib.:386). Überdies hatten Geistergeschichten zu James’ Zeit bereits eine lange Tradition.

Oder ist es eine psychoanalytisch zu interpretierende *problem story*? Der Protagonist sucht sein alter ego, der Kulturschock lässt ihn an seiner Identität zweifeln. Wird er erlöst? James lässt offen, ob es sich um einen echten Geist handelt oder die Erscheinung subjektiv induziert wurde, als Produkt eines verwirrten Geistes.

Henry James’ Kurzgeschichte *The Jolly Corner* ist von allem etwas und von keinem alles. Man muss kein Apologet des Dekonstruktivismus sein, um verschiedene *readings* dieser Geschichte zuzulassen.

Beschreibung des Projekts Im Zentrum des Projekts in einem gymnasialen Leistungskurs stand die Kurzgeschichte *The Jolly Corner* von Henry James, weil sie kurz ist (im Vergleich zu seinen Romanen, nicht im Vergleich zu den geläufigen Kurzgeschichten im Englischunterricht), dennoch bezüglich künstlerischer Gestaltung und inhaltlicher Aussage typische Topoi des Jameschen Werkes aufgreift, die Thematik (Element des Übernatürlichen) für die SchülerInnen motivationssteigernd sein könnte und sich intertextuell-musikalische Verknüpfungen anbieten.

Exposition (1./2. Stunde) Als Hinführung zu dem Projekt erfolgte ein kurzer Lehrervortrag zur Person des Autors, der vor allem James’ Erfahrungen mit zwei Kulturen hervorhob. Danach wurden Kopien mit der (erweiterten) Exposition der Kurzgeschichte ausgeteilt (James 1982:352-356). Die SchülerInnen wurden aufgefordert, den Text still zu lesen (kursorisches Lesen). Im Anschluss an die Lesephase sollten die SchülerInnen ihren ersten Eindruck von der Geschichte wiedergeben. Die Reaktionen spiegelten Verständnisprobleme aufgrund lexikalischer, stilistischer und syntaktischer Schwierigkeiten wider sowie Unklarheit über Thema und Intention des Autors, aber auch gespannte Erwartung des weiteren Geschehens. Im nächsten Schritt

Henry James: The Jolly Corner

A Exposition

It has to fulfil several requirements - to set the action going, suggest the theme, sketch the background, introduce the main characters and their problems, arouse suspense. It sets forth the prerequisites from which the story will develop.

1 Characters

a) Spencer Brydon

- protagonist
- age: 56
- return to America after a thirty-three-year stay in Europe
- reason for return: to look after his property (two houses)
- feeling of alienation from America
- mixed feelings about the business side of the property

b) Alice Staverton

- comfort and support for Brydon
- also "in the afternoon of life"
- possessor and tenant of a small house
- longing for the past, yet ability to face the present

2 Setting

- place: "modern" New York - two houses - Alice's old living-room ("antediluvian")
- time: turn of the century?

3 Theme

- relationship of an old couple?
- social criticism of "modern" New York?
- psychological study of an estranged man?

4 Suspense

- How will the relationship between Alice and Spencer develop?
- What will happen to the two houses?
- In what respect is "the house on the jolly corner" so important (cf. title)?

Tabelle 2: Tafelbild zu *The Jolly Corner*

wollten wir uns nun detaillierter mit der Exposition der Geschichte beschäftigen. Aufgrund der Definition von *exposition* (Bodden/Kaußen 1980:134 – vgl. Tabelle 2) wurden 4 Arbeitsgruppen gebildet: Die erste war für *characters* zuständig, die zweite für *setting*, die dritte für *theme*, die vierte für *suspense*. Nach dieser Gruppenphase (zweites Stillesen/ statarisches Lesen und gruppeninterne Diskussion) wurden die Ergebnisse im Plenum integriert und an der

Tafel festgehalten (vgl. Tafelbild in Tabelle 2).

Auf die Lektürearbeit folgte die Filmphase. Wir sahen uns die ersten zehn Minuten der Verfilmung von *The Jolly Corner* an.⁴ Im Anschluss an eine Überprüfung der *viewing comprehension* erfolgte ein kurzer Vergleich zwischen Lektüre und filmischer Adaption. Die Atmosphäre des Textes erschien uns filmisch gut umgesetzt, strukturelle Verschiebungen zwischen einzelnen Szenen waren offenkundig.

B Climax: hallucination or ghost?

1 Pro hallucination

- improbability of ghosts in real world
- the protagonist's agitated mind
- point of view: unreliability of the 3rd person narrator (subjective perspective)

2 Pro ghost

- long tradition of ghost stories in (British) literature
- detailed description of the other being (e.g. hand with three fingers only)

3 Conclusion: various readings are possible

Tabelle 3: Klimax der „short story“

Als Hausaufgabe wurde den SchülerInnen aufgetragen, die Geschichte aufgrund der Informationen in der Exposition weiter zu spinnen und ihre eigene Version zu schreiben (*creative writing*).

Klimax und Dénouement (3./4. Stunde) Die Besprechung der schriftliche Hausaufgabe, i.e. der eigenständigen Fortentwicklung der Geschichte durch die SchülerInnen, brachte recht unterschiedliche Resultate. Einige konzentrierten sich auf die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den beiden Hauptfiguren; andere thematisierten die kulturelle Distanz des männlichen Protagonisten zu New York; wieder andere spekulierten über die Zukunft der zwei Gebäude. Die Thematik alter ego - Geist wurde nur in Ansätzen aufgegriffen, was aufgrund der Exposition nicht besonders verwundert.

Im Anschluss an die Hausaufgabenbesprechung beschäftigten wir uns mit einer Textpassage, die der *rising action* des *plot* zugerechnet werden kann (James 1982:363f.). Zunächst erkannten wir die grundlegende Frage, die sich Brydon stellt („the question of what he personally might have been ... if he had not so at the outset given it up“: lb.:363). Danach interessierten wir uns für die alter-ego-Thematik im Zusammenhang mit der Blumen-Metapher (lb.:364).

Die nächsten 21 Seiten wurden übersprungen und in einem

kurzen Lehrervortrag zusammengefasst. Den SchülerInnen wurde gesagt, dass nun der Höhepunkt der Geschichte folgen würde. Ich las die Passage über einen weiteren Besuch Brydons – und seinen letzten in der Geschichte – im Haus am Jolly Corner laut vor (lb.:386-388 oben). Anschließend diskutierten wir über die Geschehnisse gegen Ende des zweiten Kapitels, was in folgendes Tafelbild mündete (Tabelle 3).

Nach dem Tafelanschrieb/Hefteintrag sahen wir uns die letzten 15 Minuten der Verfilmung an. Das *viewing comprehension* wurde mit Fragen zu *plot*, dramatischer Gestaltung und kinematographischen Aspekten (Kameraführung, Beleuchtung etc.) überprüft. Auch das Video erlaubte keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Natur des anderen Wesens. In ähnlicher Weise ließ das Ende Raum für Spekulationen: War Brydon durch die Konfrontation befreit worden? Wurde er durch die Liebe von Alice aufgefangen? Bleiben beide in einer vergangenen Epoche haften? Gehen sie beide einer neuen Zukunft entgegen? Das offene Ende wurde kontrovers diskutiert. Als schriftliche Hausaufgabe wurde den SchülerInnen aufgetragen, in Form eines *personal comment* (about 150 words) ihre persönliche Meinung zu der Kurzgeschichte darzulegen.

Differences

- medium: short story vs music video
- time: turn of the century? vs 1990s –
- protagonist: rich American supported by an old female friend vs lonesome Englishman, having no property and friends in NY
- narrator: 3rd person vs 1st person
- language and style: different levels of complexity

Parallels

- place: New York and its monstrosity
- return/visit to NY after living in England
- conflict between two cultures and societies (music video: “Gentleness, sobriety are rare in this society”)
- feeling of estrangement or alienation (music video: “I’m an alien, I’m a legal alien”)
- problem of identity (music video: “Be yourself no matter what they say” - “to make a man” – “Confront your enemies”)

Tabelle 4: A comparison between *The Jolly Corner* and *Englishman in New York*

Vergleich der Kurzgeschichte mit einem Musikvideoclip (5. Stunde) Zu Beginn wurden die Ergebnisse der letzten Stunde rekapituliert und die schriftliche Hausaufgabe eingesammelt. Danach sahen wir uns den Musikvideoclip *Englishman in New York* von Sting an, der die Eindrücke eines Engländers in New York beschreibt und damit eine verwandte Thematik aufgreift. Es wurde der *lyrics-off-approach* gewählt, i.e. wir betrachteten und hörten den Clip zunächst ohne Textvorlage (Thaler 1999). Im Anschluss wurde der auditive und der visuelle Code des Clips besprochen. Im auditiven Bereich stellten wir einen ruhigen, von Jazz-Elementen beeinflussten Softrocksong fest, der von einer dezenten Instrumentierung begleitet und einer versonnen-melancholischen Stimme getragen wird. Die Beschreibung der visuellen Ebene ergab, dass die Montage eine ungewöhnlich niedrige Schnittfrequenz aufweist, auf Spezialeffekte weitgehend verzichtet wird, und meistens der seinen Gedanken nachhängende *singer-songwriter* bei seinem Spaziergang in New York im Bild erscheint. Darauf-

hin wurde der Text des Songs (cf. S. 45) verteilt, so dass nun auch die verbale Ebene des Musikvideoclips analysiert werden konnte. Im Mittelpunkt der Stunde stand anschließend ein Vergleich dieses Musikvideoclips mit der Kurzgeschichte von Henry James. Das Unterrichtsgespräch über Parallelen und Differenzen zwischen den beiden Ausdrucksformen mündete in folgendes Tafelbild (Tabelle 4) und ergab, dass die Zahl der Parallelen erstaunlich hoch war.

Produktion eines eigenen Musikvideoclips (freie Stunden) Auf freiwilliger Basis trafen sich vier SchülerInnen (mehr wären uneffektiv gewesen) und ich an einem Nachmittag im schuleigenen Videoraum, um unseren Musikvideoclip zu produzieren. Wir einigten uns darauf, zur Originalmusik von Sting Szenen aus *Englishman in New York* sowie der Verfilmung von *The Jolly Corner* zu schneiden, wobei sowohl Parallelmontage (z.B. zuerst Sänger, dann Spencer Brydon beim versonnenen Spaziergang) als auch Kontrastmontage (z.B. zunächst einsamer Sänger, danach

Brydon in Begleitung von Alice) anzuwenden seien. Zusätzlich sollten einige Schlüsselsätze aus der Kurzgeschichte in den Song eingefügt werden.

Aus dem Musikvideoclip nahmen wir Ausschnitte wie

- Sänger beim Spaziergang
- Sänger auf einer Parkbank
- Sänger vor der monströsen Kulisse
New Yorker Hochhäuser

Aus der Verfilmung der Kurzgeschichte schnitten wir Szenen wie

- Brydon auf dem Weg zum Jolly Corner
- Brydon und Alice im Wohnzimmer von Alice
- Brydon vor dem Neubau eines großen Hauses
- düstere Aufnahmen der Räume im Jolly Corner
- Konfrontation des Protagonisten mit seinem alter ego/Geist (als Höhepunkt)
- Brydon in den Armen der liebenden Alice (als Schlusszene)

Aus der Kurzgeschichte wurden nachträglich Sätze auf die Tonspur geschnitten wie

- What would it have made of me? (James 1982:363)
- I had then a strange alter ego deep down somewhere in me (lb.:364).
- As the full blown flower is in the small tight bud (lb.).
- His head went round; he was going; he had gone (lb.:388).
- "saved", though, would it be? (lb.:387)
- They were cold, these marble squares of his youth; but he somehow was not (lb.:388).

Am Ende stand ein etwa vierminütiger Clip, den wir in der nächsten Unterrichtsstunde dem ganzen Kurs präsentierten und anschließend diskutierten.

Bewertung des Projekts Eine Evaluation des Projekts lässt sich an den folgenden fünf Kriterien durchführen:

(a) Exzerpt-Lektüre

Die Kurzgeschichte *The Jolly Corner* von Henry James wurde nicht als Ganzschrift gelesen, sondern aufgrund logistischer und zeitlich-organisatorischer Gründe nur in Auszügen. Ein intensives Verständnis der Geschichte, geschweige des Jamesschen Schaffens, ist damit natürlich nicht möglich. Intendiert war andererseits aber nur ein erster Einblick in die künstlerischen Ausdrucksformen des Autors. Zudem steht zu befürchten, dass bei einer Ganzschrift-Lektüre der sprachlich anspruchsvolle Mittelteil die SchülerInnen überfordert und damit demotiviert hätte.


(b) Literarische Lernziele

Ein wesentliches Ziel war es, die SchülerInnen zum ersten Mal mit dem Werk von Henry James bekannt zu machen. In Ansätzen gelang ein erster Einblick in vier Aspekte:

- *international theme*
- Problem der Identität/des alter ego
- *point of view*: subjektiver Erzähler, Verunsicherung des Lesers, *central consciousness*
- Ambiguität und Komplexität Jamesscher Diktion

(c) Sprachliche und medienpädagogische Lernziele

Neben literarischen Lernzielen wurden im sprachlichen Bereich alle vier *basic skills*, i.e. Lesen, Sprechen, Hören und Schreiben, geübt. Dazu kam als fünfte Fertigkeit das Sehen (*viewing*). Wie effektiv diese Fertigkeiten geübt wurden, ist aufgrund der kurzen Dauer des Projekts schwer zu beantworten. In medienpädagogischer Hinsicht wurden sowohl analytische als auch produktive Lernziele angestrebt. Eine Beurteilung der Effektivität fällt hier ebenso schwer.



I don't drink coffee I take tea my dear
I like my toast done on one side
As you can hear it in my accent when I talk
I'm an Englishman in New York

See me walking down Fifth Avenue
A walking cane here at my side
I take it everywhere I walk
I'm an Englishman in New York

Refrain: I'm an alien, I'm a legal alien
I'm an Englishman in New York
I'm an alien, I'm a legal alien
I'm an Englishman in New York

If manners maketh man as someone said
Then he's the hero of the day
It takes a man to suffer ignorance and smile
Be yourself no matter what they say

Refrain ...

Modesty, propriety can lead to notoriety
You could end up as the only one
Gentleness, sobriety are rare in this society
At night a candle's brighter than the sun

Takes more than combat gear to make a man
Takes more than a license for a gun
Confront your enemies, avoid them when you can
A gentleman will walk but never run

Refrain ...

Gordon Matthew Sumner (Sting)

Englishman in New York

(d) Methodik

Es wurde versucht, das Gebot der methodischen Variation zu befolgen. Bei der Lektüre der Kurzgeschichte kamen verschiedene Lesetechniken zur Anwendung, und neben der Lektüre wurden andere Medien eingesetzt: Verfilmung der Geschichte, thematisch verwandter Musikvideoclip, Produktion eines eigenen Musikvideoclips. Einerseits erhöhte sich dadurch die Attraktivität der Kurzgeschichte für die SchülerInnen, andererseits mag dieser *approach* als Anbiederung an den multimedialen Zeitgeist und Verfälschung des Jamesschen Wirkens kritisiert werden. Eine weitere intertextuelle Verknüpfung ließe sich in einer Folgestunde zu den ironisch-essayistischen Kommentaren des ungarischen Engländers George Mikes (1973) zu New York und dem American way of life (*How to Scrape Skies*) herstellen.

(e) Resonanz

Die Reaktionen der SchülerInnen auf das Projekt insgesamt waren positiv. Die Mehrheit des Leistungskurses würde gerne mehr von Henry James lesen und über ihn erfahren, eine Minderheit zeigte sich weniger angetan, einige davon konnten gar überhaupt nichts mit ihm anfangen. Insbesondere seine Diktion schreckte sie ab (SchülerInnen-Antworten: „pretty elevated diction“, „very long sentences“, „rich vocabulary“, „lots of subordinate clauses“, „stilted“,

„long-winded“, „bookish“, „evasive style“). Die insgesamt zu konstatierende Akzeptanz ermuntert allerdings, Englischunterricht und Henry James in Zukunft nicht mehr als antagonistischen Widerspruch zu empfinden.

Anmerkungen

- 1 Die Wahl des Vornamens Alice erinnert an Henry James' Schwester und seine Liebblingsschwägerin (Gale 1989:354).
- 2 1904/1905 besuchte James die Vereinigten Staaten und machte sich Gedanken darüber, was geschehen wäre, wenn er als Geschäftsmann daheim geblieben wäre (Gale 1989:354).
- 3 Gale weist darauf hin, dass das Haus von den Hallen und der Architektur des Louvre beeinflusst worden sei (1989:354).

Bibliographie

- Bodden, H.; H. Kaußen (Hgg.). 1980. Great American Short Stories: Model Interpretations. Stuttgart: Klett.
- Esch, D. 1983. „A Jamesian About-Face: Notes on 'The Jolly Corner'“. English Literary History 50, 587-605.
- Fadiman, C. (Hg.). 1945. The Short Stories of Henry James. New York: Random House.
- Gale, R. 1989. A Henry James Encyclopedia. New York: Greenwood Press.
- James, H. 1982. „The Jolly Corner“. In: P. Messent; T. Paulin (Hgg.). Henry James: Selected Tales, 352-394. London: Dent.
- Messent, P.; T. Paulin (Hgg.). 1982. Henry James: Selected Tales. London: Dent.
- Mikes, G. 1973. How to Scrape Skies. Frankfurt am Main: Diesterweg.
- Shelden, P. 1974. „Jamesian Gothicism: The Haunted Castle of the Mind“. In: Ib.. Studies in the Literary Imagination, 121-134. Atlanta: Georgia State University.
- Standop, E.; E. Mertner. 1976. Englische Literaturgeschichte. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Thaler, E. 1999. Musikvideoclips im Englischunterricht. Phänomenologie, Legitimität, Didaktik und Methodik eines neuen Mediums. München: Langenscheidt-Longman.